Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **64 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 6 64. Jahrgang
Juni 1981

Die Nuklearkriegskonferenz in Groningen (Niederlande)

Ist die Zerstörung Europas bereits vorprogrammiert?

KGT

In den Fernsehnachrichten der ARD vom 25. April 1981 flimmerte eine Kurzmeldung: Auf einem Kongress hoher ehemaliger NATO-Militärs gemeinsam mit Friedensforschern in Groningen sei die Sorge ausgesprochen worden, der Atomkrieg in Europa finde im Jahre 1983 oder 1984 statt. Das war alles. In der «Süddeutschen Zeitung», in der «Frankfurter Allgemeinen» und in der «Welt» sowie in den grossen Schweizer Zeitungen fanden wir keinen Bericht über diese hochkarätige Tagung, auf der strategische Analyse von höchster Prägnanz betrieben wurde. Wenn Fachleute in nüchterner Untersuchung eine tödliche Gefahr für Europa, ja für die Menschheit feststellen, dann wird dies verschwiegen. Das ahnungslos beruhigende Bla-Bla der Politiker hat Vorrang.
Den nachfolgenden, sehr unterkühlten und gerade dadurch wirksamen Bericht über die Groninger Tagung hat — als Konferenzteilnehmer — der bekannte deutsche Autor Carl Amery in der Zeitschrift «Die Grünen» vom 16. Mai 1981 veröffentlicht.

Vom 22. bis zum 24. April fand in Groningen, Niederlande, eine Konferenz zum Thema «Atomkrieg in Europa» statt. Es ist notwendig, über sie zu berichten — schon deshalb, weil die deutschen Berichterstatter höchst unterdurchschnittlich vertreten waren.

Es waren keine berufsmässigen Friedensapostel, die da zusammenkamen — keine peaceniks, wie der spöttische amerikanische Ausdruck lautet. Es war in jedem Sinne «gute Gesellschaft», die sich da unter dem Dache der US-amerikanischen Vereinigung Center for Defense Information und des Polemologischen Instituts der Universität Groningen, zusammenfand. («Polemologie» heisst soviel wie «Konfliktforschung».) Unter den etwa 170 Teilnehmern waren Admiräle, Generäle, Beobachter von NATO-Verteidigungsministerien, ein Stellvertretender Ex-Direktor des CIA; die international prominentesten Deutschen waren Horst Afheldt und Gerd Bastian. Mit anderen Worten: es ging nicht um den Appell für allgemeinen Frieden. Es ging um eine neue, äusserst gefährliche Stufe des Wettrüstens und seine wahrscheinlichste Folge: die akute Erhöhung atomarer Kriegsgefahr in Europa.

Die Konferenz diente mehr der Unterrichtung als der Agitation — und das war gut so. Nicht einen Augenblick konnte der Verdacht einseitiger politischer Manipulation auftauchen. Von den leidenschaftlichen Friedenskämpfern wie Edward Thompson, dem holländischen Christen Ben Ter Veer und Petra Kelly bis hinüber zu den hohen Offizieren bestand keine Übereinstimmung in den Mitteln und Vorschlägen, kein Drang, mit vereinfachten Rezepten zu kommen. Dennoch oder vielleicht gerade deshalb war die Konferenz äusserst wichtig, gerade auch für westdeutsche Beobachter. Die wichtigsten Punkte lassen sich etwa so zusammenfassen:

1. Revision, und zwar drastische Revision, des gegenwärtigen Verteidigungskonzepts ist nicht mehr nur Sache und Anliegen von «Radikalen», sondern beschäftigt zunehmend weitere Kreise des sogenannten Establishment, vor allem des amerikanischen.

2. In den politischen Kulturen westlich von uns sind die «Revisionisten», die auf solche Veränderung drängen, nicht mehr isoliert. Sie stehen nicht, wie hierzulande, unter dem Verdacht irgendwelcher schmutzigen oder defätistischen Absichten.

3. Es gibt nicht nur eine, sondern viele Alternativen zur bestehenden starren Gleichgewichtsdoktrin mit ihrem Zwang zum Wettrüsten. Gemeinsam

Sie lesen in dieser Nummer

Ist die Zerstörung Europas bereits vorprogrammiert?

Das Unbehagen in der Kultur

Neuer Humanismus — oder Untergang

Neuigkeiten aus Graubünden

Aus der Freidenker-Bewegung